

Herborner Tageblatt.



Organ für den Dillkreis und den Westerwald.

Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

erscheint an jedem Wochentage
abends. Bezugspreis: Viertel-
jährlich ohne Botenlohn 1.40 M.

Anzeigen kosten die kleine Zeile
15 Pfennig. — Reklamen die
Zeile 40 Pfennig.

Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7.

Fernsprech-Anschluß Nr. 20.

Nr. 121.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20

Donnerstag, den 27. Mai 1915.

Fernsprecher: Herborn Nr. 20 72. Jahrgang.

Der Kampf um die Adria.

Sonnino's Blick in die Zukunft.

Es ist interessant, einmal die rein wirtschaftlichen Gründe zu untersuchen, die Italien veranlaßt haben, die alte Adria für Österreich-Ungarn zu fordern. Das waren den Augenblick gekommen, glaubt, um sich zur Verteilung auf dem westlichen Balkan zu machen, ist bekannt; und sie von dem früheren Finanzminister Buzatti beabsichtigten Forderungen bezogenen mehr: sie wollen Adria-Schiffe von der Adria ausschließen, mit anderen Worten, sie soll einfach aufhören zu existieren. Dabei ist die italienischen Staatsmänner, die jetzt das große Adria-Spiel eingeleitet haben, nicht nur der Gedanke, Österreich politisch zu schwächen, sondern vor allem auch wirtschaftlich. Die Beherrschung der Adria bringt nämlich ungemeine Gewinne, weshalb man ja auch 200 Millionen Lire in Gold als Entschädigung hat.

In Österreich hat man den wirtschaftlichen Wert der Adria verhältnismäßig spät erkannt. Eigentlich erst während des Krieges; denn die ganze Küste Istriens und Dalmatiens bietet einen ungemein wichtigen und wohlschmeckenden Fischfang. Der Österreichische Kaiser ist kein Freund von Seefischen und die gute österreichische Küche kennt nur wenige Rezepte für die Zubereitung. Desto mehr aber wußte seit je der Kaiser den Adria-Fisch zu schätzen. Der (von einer kleinen Mutter stammende) Sidnen, der jetzige Minister Sommino hat 1890 zuerst seine Landsleute auf die Adria-Schiffe aufmerksam gemacht. Es ist in dem Jahre, da der jetzige Minister des Auswärtigen, ein anderer Abgeordneter im Parlament die Worte gesagt: „Unsere Interessen im Trentino, die eigentlich nur unwichtig haben, sind unbedeutend gegen eine aufrechte Freundschaft Italiens und Österreichs.“ Die Kommissionen waren mit dem Abgeordneten unzufrieden, und als Sidnen Sommino wenige Tage später im Parlament erschien, wurde er von einer Abordnung venezianischer Deputierte gestellt, die ihn fragte, ob er wie auf das Innere, auch auf die Adria verzichten wolle. Damals erklärte Sommino, daß „Italiens Fischfang groß genug sei, um die Bevölkerung zu ernähren, wer aber in die Zukunft zu blicken vermag, wird die Entwicklung der Dinge sehen.“

Es war ein Wechsel auf die Zukunft, den Sommino eingelösen gedenkt. Istriens und Dalmatiens Küstenlängen hat seine Begehrlichkeit gereizt, wie sie vor Jahren bereits die venezianischen Kaufleute zeigte. Der Bewohner des österreichischen Vittorale (Küstenlandes) ist eine Leute, die der Sorge der Verhafung moderner Krieger kaum jemals nähertreten können. Ihre Traditionen sind alt und morsch und können sich kaum weit in die Zukunft wagen. Zum abgelegenen Fischfang aufzufinden. Und dennoch, obwohl alle Voraussetzungen einer modernen Hochseefischerei fehlen, betrug beispielsweise im Jahre 1913/14 die Ausbeute der österreichischen Adria-

fischerei rund 8½ Millionen Mark, und ein römisches Blatt rechnete noch im Mai 1914 aus, daß diese Ausbeute auf das fünffache gebracht werden könne. Weit über die Hälfte dieser Ausbeute wird an der Küste zu Fischkonserven verarbeitet, die — nach Venedig verlaufen werden und von dort nicht nur nach ganz Italien, sondern auch ins Ausland ausgeführt werden.

Vergleichlich ist in österreichischen Interessentreichen immer wieder auf die Bedeutung der Adria-Fischerei verwiesen worden. Man fürchtete an maßgebender Stelle nicht nur den Misserfolg im Inland, wo ja im allgemeinen vor Ausbruch des Krieges wenig Bedarf für Seefische war, sondern noch mehr die Empfindlichkeit der Italiener, die natürlich die wirtschaftliche Entwicklung der „unverlöschlichen“ Gebiete mit schlechten Augen betrachteten. Alles Anschein nach hat der große Krieg hier einen bedeutsamen Wandel geschaffen. Man weiß wohl, daß die in der ganzen Donaumonarchie herrschende Fleischsteuerung noch lange nach dem Friedensschluß, der ja selbst noch in einer unbefriedigte Ferne gerückt ist, bestehen bleibt. Mit um so größerem Eifer ist man jetzt bereit gewesen, neben der Befreiung der Süßwasserfischerei der Hochseefischerei die Aufmerksamkeit zu schenken, die sie im Interesse des Volkswohles beanspruchen darf.

Die Entwicklung, die die Dinge in Italien genommen haben, verhindert nun die österreichische Regierung an der Ausführung ihrer weitgreifenden Pläne. Die Flotten der Franzosen und Engländer haben bisher in der Adria fast nichts unternommen, und in der Bucht von Cattaro, wo mehrmals feindliche Kriegsschiffe erschienen, ist der Fischfang trotz allem wahrgenommen worden, wenn auch nicht in dem Umfang, wie in Friedenszeiten. Jetzt aber, wo Italien sich den Feinden zugesellt hat, dürfte der österreichische Adria-Fischfang aus mannigfachen Gründen ganz eingestellt werden.

Sonnino's Blick in die Zukunft soll sich jetzt verwirren. Wie stark man damit rechnet, geht daraus hervor, daß in Venedig und Bologna vor einigen Tagen bereits Kommissionen aus Kaufleuten und Sachverständigen zum „Studium des Fischfangs im Vittorale“ gebildet worden sind. Italien, das bei sich daheim Mannigfaches auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet zu ordnen hätte, will vor allem die Hochseefischerei in der Adria in großem Stile betreiben, um mit dem wohlschmeckenden Adria-Fisch den Weltmarkt zu erobern. Es will — wir aber hoffen, daß das Vittorale bei Österreich verbleibt und daß unser Bundesgenosse bald in der Lage sein wird, zugunsten der Volksnahrung der Doppelmonarchie seine Pläne hinsichtlich der Adria-Fischerei zu verwirken. M. A. D.

Der Krieg.

Die tumultuär aufgepeitschte Kriegsstimmung im Lande unseres Feindes, des verräderischen Italien, wird die neuesten deutschen und österreichischen Generalstabberichte wie ein lautes Surabat der Erfrischung empfinden. In Flandern hat unser Angriff auf Ypern weitere merkliche Fortschritte gemacht, während die französischen

abgelaufen hatten, in irgendein lächerliches, junges Ding verliebt, das sie dann auch heimgesucht hatten. Gewöhnlich war es die Tochter eines Vandelsmannes gewesen, der seinem Kind außer einer guten Aussteuer nichts weiter als seinen Segen hatte mitgeben können. Und der Segen war bisher genügend gewesen.

Kurt von Wangerin hatte diese Familienüberlieferung in gewisser Weise übertragen. Er hatte nämlich eine gänzlich mittellose Erzieherin zur Frau genommen, eine Waise, die einzige Tochter eines aus dem Militärdienste entlassenen Offiziers, über dessen Ende noch dazu ein gewisses Dunkel schwebte. Die Leute hatten allerlei gemunkelt, aber Bestimmtes nicht gewußt. Und Kurt, der Bestimmtes wußte, hatte die Tochter dieses Mannes trotzdem geheiratet. In aller Stille hatte er in Berlin Hochzeit geabschlossen, und heute führte er seine junge Frau in seine und ihre Heimat...

Jetzt legte er sich behaglich in den Fond des Wagens zurück, streckte die Hand aus, und indem er nach rechts und links wies, sagte er fröhlich:

„Merk auf, Schatz, daß alles, was du siehst: hier die Felder, und dahinter der Wald, das alles ist unser. Und hier hinter den Schuppen liegen auch noch Acker, die du jetzt allerdings nicht leben kannst. Und alles ist Fritzow's Gebiet, und alles gehört dir!“

Die junge Frau folgte mit den Augen dem Bogen, den Kurts Hand beschrieb.

„Das alles gehört dir?“ fragte sie erstaunt.

„Uns“, verbesserte er hölz; „dir und mir, Gertrud, denn was mein ist, ist auch dein.“

Sie lächelte darüber und sah nach seiner Hand. Sie war schlank und blond, frisch und rosig — eine wahre Augenweide; man konnte es dem Mann an ihrer Seite gar nicht verdenken, daß er gerade sie sich zur Frau erwählt hatte. Als er sich jetzt über sie beugte, strahlte ihn aus ihren dunkelblauen Augen ein wahrer Himmel von Liebe und Reinheit entgegen. Er streckte den verlängerten Handrücken von ihrer Rechten, küßte die Fingerchen und flüsterte ihr etwas ins Ohr, worüber sie rot wurde.

Sie wies auf den Kutscher, der auf dem Vock thronte, in blauer Livree, mit silbernen Knöpfen besetzt, die das Wappen der Wangerins zeigten. Aber Kurt lachte übermütig.

„Der? Dummes Seua! Komm, Schatz.“ Damit leerte

Offensive zwischen Ville und Arras völlig verlagte. Die russischen Kulturträger aber, mit denen die entarteten Römerstetl sich zur Vernichtung der deutschen Barbaren verbündet haben, fühlten wieder einmal empfindlich die Schärfe des deutschen Schwertes.

Schwere russische Niederlagen.

Bei Rossienie 2240 Mann, nördlich Przemysl 163 Offiziere, über 21000 Mann gefangen; 39 Geschüsse, 45 Maschinengewehre erbeutet.

Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzten wir gestern unsere Angriffe Richtung Ypern fort, erfaßmten die Blaminghe-Gemeinde, das Schloß nördlich Ypern, die Bellerwaerde-Gemeinde und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unsere Hand. Südlich Armentières, zwischen Neuve Chapelle und Givenchy und nördlich der Loreto-Höhe wurden feindliche Truppenblutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in dem Graben bereitgestellte Sturmmänner des Feindes durch unsere Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. In Cambrai wurden durch den Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes fünf Franzosen getötet und zwölf schwer verletzt. Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter. Südlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa östlich Rossienie griffen unsere Truppen gegenübersetzte starke russische Kräfte an, schlugen sie und waren sie unter empfindlichsten Verlusten über den Fluss. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. Weiter südlich schelten mehrere teilweise sehr heftige russische Angriffe aus Richtung Giragola unter großen blutigen Verlusten für den Gegner.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalsobersten von Mackensen hat gestern nördlich von Przemysl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führt wieder zu einem vollen Erfolg. Die stark befestigten Dörfer Drohujow, Ostrow, Radynno, Wysko, Wicilin, Makowicow und die Höhen nordwestlich Bobrowka, sowie östlich Cetula wurden mit stürmendem Hand genommen. Bisher fielen 153 Offiziere und 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschüsse, darunter 9 schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außergewöhnlich hohe Verluste.

Oberste Heereskleitung. Amtlich durch das W.L.B.

Wie der österreichische Generalstab zu diesem Bericht ergänzend mitteilt, haben die Armeen Buhallo und Boim-Ermoli, die südlich Przemysl vorstehen, unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner gegen die Blonia-Niederung zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Erfolg eines türkischen Unterseeboots.

Torpedierung des russischen Panzers „Banteleimon“. Athener Blätter berichteten, daß das russische Panzerschiff „Banteleimon“ gesunken sei. Nähern Angraben fehlten.

er den Arm um sie, zog sie an sich und raubte ihr Kuss um Kuss.

Willenslos ließ sie es eine Weile geschehen, dann machte sie sich frei: „Kurt“, bat sie, „bitte, sei verständig.“

Verständig, wenn man kaum fünf Tage verheiratet ist!“ entgegnete er. „Nein, das kannst du wirklich nicht verlangen. Abrigens gib acht, nun sind wir gleich zu Hause.“

Ihre scharfen Augen spähten in die Ferne. „Da sehe ich das Dorf und davor irgend etwas Schwarzes, Menschen, wie ich vermute, und... Kurt, ich glaube, man hat uns einen Empfang auededacht!“ feste sie ganz englisch hinzu.

Da sprang Kurt vom Sitz empor, und sich zu seiner schlanken Größe aufrichtend, rief er: „Ich glaube, du hast recht, Schatz. Mir scheint, es sind die Kinder, die uns begrüßen wollen.“ Und dann sich an den Knöpfen wendend, befahl er: „Schneller fahren! Meinetwegen kann's losgehen!“

Dicht vor dem Dorfe hatte man eine Ehrenpforte errichtet, deren Pforten man mit Gewinden aus Lammengrün umbüllt hatte. Darüber schwieg eine beladenen Pappatfel, die die Inschrift trug: Willkommen! Hinter der Pforte stand der Lehrer mit den Kindern, rechts die Mädchen, links die Jungen; er selbst in der Mitte, seine Schar bewachend. Als er den Wagen bemerkte, rief er: „Pscht auf! Ich zähle eins, zwei, drei, und sowie ich drei gesagt habe, muß der Gesang beginnen. Verstanden?“

„Ja!“ riefen die Kinder.

„Warum lachst du, Hinte?“ fragte der Lehrer einen blonden Bengel, der immer falsch sang und den er darum wohlweislich in die hinterste Reihe gesetzt hatte. Wäre der Vater nicht Schulze gewesen, hätte er wohl gänzlich auf seine Stimme verzichtet, so war das leider unmöglich. Hinte wußte selbst nicht recht, warum er lachte; wahrscheinlich freute er sich, weil er keine Schule hatte.

Der Kutscher, der die Herrschaften fuhr und bemerkte, daß etwas Großes im Gange sei, ließ die Pferde in Trab. An der Pforte machte er unaufgefordert Halt. Der Lehrer zählte: eins, zwei, drei, und mit dem Worte drei klängt aus dem hellen Kinderstimmen der Chor: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Eben.“

Das Lied paßte hierher. Ja, hätte Fritzow unter seinen Einwohnern einen Dichter und einen Komponisten befreit, die vereint einen Kantus geschaffen hätten, der

Im Schweiße deines Angesichtes...

Roman von M. v. Bucholy.

(Nachdruck verboten.)

Das Rittergut Alten-Fritzow hatte sich seit Hunderten Jahren in der Familie von Wangerin fortgeerbt. Es ist ein märkischer Edelflügel, wie es viele gibt und gegeben. Der Adler war nicht besonders gut, allein der Wald war schön und warf eine Rente ab, von der es immerhin leben ließ. Die Wangerins, die allesamt Adelsbürger waren, hatten zu leben verstanden — einmal sogar zu gut. So manchem von ihnen hatten die großen W's zu schaffen und die Taschen leer gelegen. Die drei großen W's nämlich: Weiber, Wein und Wurstspiel. Außer dem alten Familiengut hatte die Familie noch verschiedene Güter besessen, die ihr jedoch im Laufe der Jahre abhandengekommen waren. Nun waren Wangerins auf Alten-Fritzow beschränkt.

Der Vater des jetzigen Besitzers war Krafft von Wangerin gewesen, ein Hün von Gestalt, der in seinem Namen alle Ehre machte. Seine kleine, kleine Tochter hatte ihm drei Söhne geboren: zwei stämmige, zwei Buben, die das Ebenbild des Vaters waren und zwei sartne, schwäbischen Knaben, dessen Geburt der Vater gefeiert hatte. Die beiden kräftigen waren in der Blüte ihrer Jahre dahingerafft. Kurt, der Jüngste, der schwäbische, der „Fritzow“, wie er von den großen Brüdern genannt wurde, hatte das Gut übernommen, übernehmen müssen. Einzehnjähriger war er mit einemmal gewachsen, hatte den kräftigen Schuß gefaßt, so daß er, der er außer seiner Körper, in der Körperfertigkeit und Gewandtheit einer Familiie, in der Körperfertigkeit und Gewandtheit galten, keine Unehre machte.

Die beiden anderen hatten die Wangerins übrigens alle nicht obgleich die Verbindung mit einer reichen armen Edelmann immerhin noch die gewissermaßen die anständigste Art ist, um Vermögensverhältnisse aufzubessern. Aber die Wangerins taten dies nicht. Sie hatten sich alle, meist in jungen Jahren, in ihrer Leutnantszeit — die Wangerins waren bis zur Übernahme des Gutes meistens dem Heere unterstellt —, sobald sie sich die tollen Hörner ein wenige

am angestrebten hatte die 1. und 2. Flotte feindliche Stütze. Das ist in dem Bericht des Flottenkommandos genannte "Stiel" oder "Stern", südlich des "Sporns" am italienischen "Stiel". Die Hauptstadt Ancona der gleichnamigen Sporn ist eine wichtige Festung und Kriegs- und Handelsstadt. Westlich davon liegt Chiavalle in etwa 6 Kilometern Entfernung.

Grenzgeplänkel zu Lande.

Wie der österreichische Generalstab mitteilt, haben an verschiedenen Stellen der Tiroler Grenze kleinere Kämpfe stattgefunden. Im füstenländischen Grenzgebiet hat sich italienische Kavallerie beim Grenzort Strassolde gezeigt. Dies ist ein kleiner österreichischer Ort in der Grafschaft Tirol. Er liegt südwestlich von der Stadt Gradisca, die östlich bei der angebotenen Neuregelung der Monzonlinie an Italien mitabzutreten gewillt war und nördlich von Aquileia. Sollten die Italiener die Absicht haben, die vorzutreten, so würden sie ebenso wie in Tirol mit den starken Sperrbefestigungen zu rechnen haben, deren Überkämpfung mir unter sehr schweren Opfern möglich wäre. Ein Eingreifen der italienischen Flotte von See ist bei dem Verlust eines direkten Vorwärtschreitens der Italiener in der Richtung Genua auf Triest nicht so leicht, so es sich die italienischen irredentistischen Befehlshabender in ihren anscheinenden Träumen vorzutragen pflegen. Adria ist sehr langgestreckt und, wie der italienische österreichische Vorstoß zeigt, leicht verwundbar. Die italienische Flotte hat also einen sehr ausgedehnten und schwierigen Wachtdienst auszuführen. Die österreichische Flotte ist an ihrer Deinachtüre überall in Hülle und Fülle verdeckt und schlupfwinkel, hat von den italienischen Befehlshabenden also sehr wenig zu fürchten. Da die Österreicher die nördliche Freiheit des Handels zur See besitzen und ausgedehnt starten Öffnungsfeind befestigt sind, so werden italienische Heeresbewegungen in unmittelbarer Nähe der Küste durch Angriffe österreichischer Kriegsschiffe gefährdet erscheinen.

Wien, 25. Mai.

Der österreichische Generalstab teilt weiter mit: Im Südwesten sind an der Tiroler und Kärntner Grenze dann kleinere feindliche Abteilungen, hauptsächlich über die Grenze vorgegangen. Wo sie auf unsere Stellungen stießen und angeschossen wurden, fehlten

Der "nichtswürdigste aller Feinde".

Aus dem österreichischen Kriegspressoquartier wird berichtet: Über 80 Jahre mit Österreich-Ungarns Wehrmacht verbündet, füllt uns jetzt die italienische Armee und Flotte in den Rücken. Seit Beginn des europäischen Krieges hat Italien seine Rüstungen gegen uns bestimmt, in Veretien und in der am unter Gebiet anliegenden Grenzzone militärische Maßnahmen getroffen, so mit dem Bundesverbündnis wenig in Einklang zu bringen waren. Dieses Verhalten musste nach den bisherigen Erfahrungen mit unserem Verbündeten ernste Folgen erwecken. Der Gedanke, Italien könnte, in Eile vergessend, in das Lager unserer Feinde übergehen, war nicht mehr von der Hand zu weisen. Als sich im Frühjahr immer deutlicher wurde, daß die italienische Heeresleitung einen verräterischen Angriff auf uns mit den Hauptkräften gegen die russische Übermacht stehenden Armeen vorbereite und Truppen im Grenzgebiet zusammenzog, muhte man sich entschließen, Maßnahmen zu treffen, um einem derartigen Überschlag zu begegnen. Die Grenzzone gegen Italien wurde für einen möglichen Kampf vorbereitet. Unter Achtung der drohenden Gefahr im Südwesten sind die Operationen gegen Russland mit großer Kraft fortgesetzt worden, und hierdurch konnte in diesem Monat der große Erfolg in West- und Mittelgalizien erzielt werden. Jetzt, wo der schmähliche Befehl des Bundesgenossen zur Laien geworden ist, werden Deutschen und Österreich-Ungarns Kampf- und Kriegsmöchte Truppen dem nichtswürdigsten aller Feinde zu benennen wissen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Am Umwege über das neutrale Ausland ist von künftiger Seite wiederholt der Versuch gemacht worden, Kaufleute deutscher Städte, namentlich Süd- und Westdeutschlands, durch Buchhändler usw. aufzulauern. Geplant werden besonders solche Bilder (Ansichtskarten), die in Stadt und Umgebung durch ihr besonders auffallendes Gepräge kennzeichnend sind, wie Kirchen, Burgen, Bäume und andere in die Augen fallende Bauwerke. Lautbar sind diese Bilder dazu bestimmt, feindlichen Kriegern die Orientierung zu erleichtern. Es muß daher dringend darauf gewarnt werden, diesem Unlauen Folge zu geben. Auch wird es sich empfehlen, bei der Verbindung von Ansichtskarten nach dem Auslande entsprechende Vorsicht zu beobachten.

Am 25. Mai vollendete König Friedrich August III. das Lassen das 50. Lebensjahr. In einem Erlass hatte der König angeordnet, daß keine der sonst üblichen Feiern stattfinden sollte. Dagegen empfahl der Erlass in Anerkennung des bisher geleisteten fortwährenden kriegerischen Fortschritts solcher Werke, die der Heilung der durch den Krieg geschlagenen Wunden dienen. Mit meinem ganzen Zolle, heißt es weiter in dem Erlass, weiß ich mich, wie immer so auch jetzt, in dem unerschütterlichen Entschluss, durchzuhalten um jeden Preis bis zum entscheidenden Sieg und zum ehrenvollen dauernden Frieden. — Die Zeitung Allg. Zeit. würdigte den Geburtstag des Königs mit den Worten: Nicht nur in Sachsen, in ganz Deutschland und des Monarchen in dem dankbaren Bewußtsein gewürdigt werden, daß König Friedrich August im Frieden wie in Kriegen stets ein treuer Mitarbeiter der hohen Verdienste im Dienste des Reichswohls gewesen ist. Möge seiner Regierung auch fürderhin Glück und reicher Segen beschieden sein.

Dienstag nachmittag verlangte der italienische Botschafter Vollotti im Berliner Auswärtigen Amt seine Befreiung. Diese wurden dem Botschafter alsbald zugestellt, so wie von Rom zu seinem Vorgehen aufgefordert worden, da der deutsche Botschafter Fürst v. Bülow seine Befreiung gefordert und erhalten habe. Eine formelle Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung löst vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt ist. — Was allerdings wohl nichts zu bedeuten hat.

Italien.

* Die Abreise des deutschen außerordentlichen Botschafters Bülow von Rom erfolgte Montag

abend. Mit ihm reiste seine Gemahlin und der preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Mühlberg, und das Gesandtschaftspersonal ab.

Mit einem andern Zug fuhren die bayerischen Gesandten bei der Regierung und bei dem Vatikan ab. Wie es heißt, wurden die Gesandten beim Heiligen Stuhl deshalb von ihren Regierungen abberufen, um etwaige Ungelegenheiten zu vermeiden. Das Schweizer Politische Departement hat der Tessiner Regierung mitgeteilt, daß die Gesandten Preußens und Bayerns beim Vatikan während der Kriegsdauer in Lugano Aufenthalt nehmen werden, und hat die Regierung ersucht, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen.

China.

* Der Regierung der Vereinigten Staaten scheinen allmählich doch ernste Bedenken gegen das japanische Vorstoßen in China aufzusteigen. Die Vereinigten Staaten haben in Peking eine Note überreichen lassen, in der es heißt, Amerika könne kein Abkommen zwischen China und Japan anerkennen, das die Vertragsrechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger in China und die politische und territoriale Integrität Chinas oder die Politik der offenen Tür verlese. Eine gleichlautende Note wurde Japan überreicht. — Der japanische Minister des Auswärtigen, Baron Kato, erklärte im Parlament in Beantwortung von Interpellationen: Die Regierung hat einen Kompromiß mit China geschlossen, um den Krieg zu vermeiden. Die Rückgabe Kiautschou war beschlossen, ehe die Verhandlungen eröffnet wurden. Keine fremde Macht hatte eingegriffen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 25. Mai. Der Vorstand des Preußischen Städte- und Landtages hat sich in einer Sitzung an das Abgeordnetenhaus nachdrücklich gegen die Absicht des Abgeordnetenhauses gewandt, während der Kriegszeit das für die Städte so ungemein wichtige und so viel umstrittene Wohnungsaufbau weiter zu beraten.

Leipzig, 25. Mai. Um der großen Not in den deutschen Städten Galiziens und der Bukowina zu steuern, hat der Reichsfanaten dem Auschluß für die hilfsbedürftigen Deutschen Galiziens und der Bukowina in Leipzig 20.000 Kronen bewilligt.

Brüssel, 25. Mai. Durch Verordnung des Generalgouverneurs in Belgien vom 22. Mai werden die Fristen für Proteste und sonstige zur Wahrung des Regresses bestimmte Rechtsverhältnisse bis zum 30. Juni verlängert. Ebenso bleiben die bestehenden Bestimmungen über die Zurückziehung von Bankguthaben bis zum 30. Juni in Kraft.

Lissabon, 25. Mai. Ein Regierungserlass beruft den Kongress auf 26. Mai zu einer außerordentlichen Session; er wird nur eine Sitzung abhalten, um die von der Regierung geforderten Maßnahmen einschließlich des von dem Kabinett Vimento v. Castro ausgearbeiteten Wahlgelebtes anzunehmen.

London, 25. Mai. In Manchester, Liverpool und verschiedenen anderen Städten werden die Fleischläden nunmehr nur noch an 8 Tagen in der Woche geöffnet sein.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 26. Mai.

* Bekanntmachungen des Königl. Landrats in Dillenburg:

Durch die Einberufung der wehrpflichtigen Mannschaften zu den Zahnern ist der Mannschaftsbestand der Feuerwehren erheblich geschwächt und infolgedessen die Organisation einer wirksamen Feuerlöschhilfe in Frage gestellt. Um jedoch einem Schadenfeuer in wirksamer Weise begegnen zu können bzw. die Wehren in den Stand zu setzen, bei einem Brande die erforderlichen Lösch- und Rettungsarbeiten schnell und sicher auszuführen, ist eine sofortige Ausfüllung der Lücken und eine Einübung der Mannschaften unbedingt nötig. Falls die Mannschaften der Jahrgänge 20—55 nicht ausreichen, muß auf die Jahrgänge von 17—20 Jahren zurückgegriffen werden. Die in der Feuerlöschpolizeiverordnung vorgeschriebenen Übungen sind unter allen Umständen abzuhalten und es darf keine Übung ausfallen.

Mit Zustimmung des Präsidiums der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen und zugunsten dieser Stiftung wird der unter Leitung des Geheimen Regierungsrats im Handelsministerium Professor Dr. Muthesius stehende "Vaterlandss-Dauert" vom 17. Mai bis 17. Juni ds. J. im ganzen Deutschen Reich eine Sammlung von entbehrlichen Gold- und Silbergegenständen veranstalten. Es handelt sich nicht um eine Sammlung ähnlich den "Gold gab ich für Eisen"-Opfern in den Freiheitskriegen, zu denen bei der günstigen Kriegs- und Wirtschaftslage kein Anlaß gegeben wäre, sondern um die Rücksichtnahme jetzt ungenutzt liegender Werte für das Liebeswerk der Hinterbliebenen-Hilfe.

Aus diesem Grunde wird die Schenkung von Trachten nicht gewünscht, da diese den meisten sehr werten Erinnerungszeichen als "entbehrliche" Gegenstände nicht anzusehen sind. Durch die für die Sammlung erbetene Hingabe von entbehrlichem Schmuck und Edelmetallgerät aller Art werden die Pietät und die wirtschaftlichen Verhältnisse der Geber wenig berührt und doch für den vaterländischen Zweck nicht unerhebliche Mittel gewonnen werden. Im allgemeinen ist die Bewertung der eingehenden Gegenstände durch Einschmelzung in Aussicht genommen; da aber erfahrungsgemäß bei solchen Sammlungen häufig auch Sachen fortgegeben werden, die zwar für den Besitzer entbehrlich sind, die aber aus kunstgeschichtlichen, funsttechnischen und anderen Gründen wert sind, erhalten zu bleiben, so ist durch die gewonnene Mitwirkung hervorragender Sachverständiger auf diesem Gebiete für die Aussonderung solcher Gegenstände Sorge getragen. Durch ihren Verkauf an Museen und Liebhaber wird nicht nur ein weit höherer Ertrag erzielt werden, sondern es werden auch unseren Nachkommen Zeichen früherer Kultur- und Kunstauffassung erhalten bleiben, die in Gefahr stehen, für die Allgemeinheit verloren zu gehen.

Die Sammlung wird den kreiseingesessenen warm empfohlen.

Uisingen, 25. Mai. Der Kreisausschuss des Kreises Uisingen beschloß, den Bäckern und Händlern für die

am 1. Juni bei ihnen noch vorhandenen Vorräte an Roggengemehl, das sie zu dem bisherigen Preise von 40 Pfund für den Doppelzentner kauften, den jetzt eingetretene Preisunterschied von 2 Pf. für den Doppelzentner zulässig zu zahlen. Das Roggengemehl kostet jetzt im Doppelzentner 38 Pf. Der Brotpreis wurde vom Kreisausschuss mit 65 Pf. für 3,5 Pfund Brot Trocken gewicht festgesetzt. Die Preise treten am 1. Juni in Kraft.

Bad Homburg, 25. Mai. Ein Radfahrer wurde gestern Abend von einem Straßenbahnenwagen überfahren und sofort getötet. — Ein heiterer Radfahrerunfall ereignete sich in Dornholzhausen. Ein Radfahrer hatte das Pech, bei Ausweichen vor einem Straßenbahnenwagen an das Gelände an der Straße anzufahren und stieg infolgedessen von seinem Rad herab und zwar direkt in den Trog des Brunnens, der dem Hotel Scheller gegenübersteht.

Dass die Befürchtungen des seltenen Schauspiels vom Lachen furchtbar geschüttelt wurden, ist ja klar, daß aber ein Soldat, der im Hause gegenüber im Fenster lag, vor Lachen auf die Straße herausfiel, trieb die Komik des Augenblicks auf die Spitze. Beide "Verunglückte" nahmen keinen Schaden.

Frankfurt, 25. Mai. Von den kürzlich aus Erdbeben entflohenen vier französischen und belgischen Kriegsgefangenen wurden zwei Franzosen bei Schwerte i. W. und die übrigen bei Waltrop i. W. ergreift. Ebenso wurden zwei von der Gewerkschaft Sachsenberg entflohenen französischen Kriegsgefangene in Wilspe i. W. wieder eingefangen.

Frankfurt. Am Samstag vor Pfingsten verunglückten zwei Frauen beim Fensterputzen tödlich. In der Hanauer Landstraße stürzte ein 23-jähriges Dienstmädchen aus dem zweiten Stock ab und starb nach wenigen Stunden im Krankenhaus an den dabei erlittenen Verletzungen. Sodann fiel im Hause Koblenzerstraße 52 eine sechzigjährige Witwe vom dritten Stock in den Hof ab. Die Frau starb auf dem Wege nach dem Krankenhaus.

In der Nacht vom Sonntag zum Montag brach in der Wurstfabrik von Alt im Stadtteil Bonames ein Feuer aus, das, da es an den Vorräten reiche Nahrung hand, sich schnell über die ganze Anlage verbreitete. Der Schaden wird auf 150.000 Pf. geschätzt.

fc. — 25. Mai. Nur ein langsames Geschäft brachte der heutige Schweinemarkt. Die Menge hatte geringe Kauflust, da Produzenten und Händler wieder mit erhöhten Preisen aufwarteten, manche gingen mit leeren Händen. Die Hoffnung, daß der demnächst einsetzende Verlauf der von den Städten aufgestellten Dauerwaren Einfuß auf den Preis der "grünen" Ware ausüben werde, daran glauben die Menge nicht, nehmen aber vielmehr an, daß die Preise für Schweine noch weiter steigen werden. Bei einem langsamem Geschäftsgange wurden trotzdem vollslechige Schweine von 80—120 Kilo Gewicht mit 148—150 Pf. pro Pfund Schlachtwicht bezahlt, gegen 142—146 Pf. am vorwöchigen Markte, diejenigen unter 80 Kilo kosteten 140—150 Pf. gegen 130—140 Pf. in der Vorwoche. Der Auftrieb von 945 Stück, ein immerhin geringer, wurde nicht einmal abgesetzt. — Am Kindermarkt konnte sich ein lebhafter Handel auch nicht entwirken. Er setzte langsam ein und blieb bei dieser Tendenz. Hier notierten Ochsen, Bullen und die 1. Qualität Kühe dieselben Preise wie vor 8 Tagen, die 2. Qualität Kühe machte sogar einen Preisrückgang von 5 Pf. pro Pfund Schlachtwicht, die 3. Qualität einen solchen von 6—9, bzw. 4—6, bzw. 2—3 Pf. Auch hier konnte das Angebot nicht abgesetzt werden. Ein flotter Handel dagegen herrschte am Kälbermarkt, so daß der Auftrieb glatt ausverkauft wurde. Mittlere Mast- und beste Saugälber machten einen Preisprung von 3 Pf. pro Pfund. Geringe Mast- und gute Saugälber hielten ihren vorwöchigen Preisstand. — Am Schafmarkt war kein Stück angetrieben.

Weglar. Herr Oberpfarrer Sünders, der 17 Jahre lang hier gewirkt, ist 48 Jahre alt, in der Klinik in Gießen nach langem Siechtum gestorben.

Weglar. Unser Kreis und neuerdings auch einige seiner Nachgebiets waren in den letzten Wochen der Schauburg von Einbrüchen und Diebstählen gewesen, durch welche eine beträchtliche Unruhe namentlich in unsrer Landbevölkerung, deren erwachsener männlicher Teil bis auf spätere Reste im Felde steht, hineingetragen wurde. Dabei waren die von den Einbrechern mitgenommenen Warenmengen so beträchtlich, daß die Vermutung gerechtfertigt erschien, es müsse irgendwo ein Schlupfwinkel bestehen, in dem sie diese Beute unterbringen müssten. Diese Annahme führte am verlorenen Freitag zu einer von Gendarmeriewachmeistern und Füsilern unter Leitung des Herrn Oberwachmeisters Weinreich hier selbst geweisam unternommenen Streife, die ein vortreffliches Ergebnis brachte. Eine Streifeabteilung der Beamten stellte im Waldesdorft unweit der Dianenburg auf eine gerau-gefürstete Hütte, die sich als ein wahres Lager von Diebesbeute aller erdenklichen Art erwies. Feine Weine, Champagner, Zigarren, Butter und sonstige Lebensmittel, Kleidungsstücke usw. waren in reichlicher Fülle vorhanden. Zu gleicher Zeit wurde ein Kreti festgenommen, der unzweifelhaft als Mittelhaber der Einbrechergesellschaft festgestellt wurde. Nach seiner Angabe ist er ein im Jahre 1887 geborener Schlosser, der sich bisher vor dem Kriegsdienst zu drücken verstanden hat. Er wurde in das Braunschweiger Amtsgerichtsgefängnis verbracht. Auch die gestohlenen Sachen wurden in einem Wägelchen nach Braunschweig überführt. Durch den glücklichen Fang durfte unsere Gegend von der Beunruhigung befreit sein, denn es ist kaum anzunehmen, daß die Genossen des Burschen sich noch länger hier aufzuhalten. Zur gleichen Zeit hören wir, daß bei dem Ort Fallbach im Oberlahnkreise eine andere, mehr als zweifelhafte Persönlichkeit, die als ein Graf Brentano bezeichnet wurde, festgenommen wurde. Ein Genosse des "Gräfen", der ebenfalls einen im Kreise Weglar nicht unbekannten adeligen Namen trug, ist einstweilen noch entkommen. (W. Anz.)

Gießen, 25. Mai. (Wochenmarkt) Butter kostete Mk. 1,50—1,60 das Pfund, Hühnereier das Stück 10 und 11 Pf.

